

dienstlichen Lebens und des kirchlichen Amtes eine der Bedingungen für die Wiederaufnahme der Kirchengemeinschaft zwischen Rom und den protestantischen Kirchen sein“ (S. 47).

Eilert Herms („Lehrkonsens und Kirchengemeinschaft“) definiert in neun Leitsätzen und ihren Erläuterungen, wie innerhalb der Leuenberger Kirchengemeinschaft Konsens und Kirchengemeinschaft mit- und ineinander verbunden sind. So wird klar, durch welche Erwartungen Lehrkonsens überfordert werden, aber auch, warum protestantischen Kirchen der Zusammenhang von Lehrkonsens und Gemeinschaft nicht gleichgültig sein kann.

Eine Broschüre, die scharfsichtig, entschieden, aber auch rücksichtsvoll gegenüber der eigenen Tradition die Probleme evangelisch-katholischer Verständigung beschreibt und Wege aufweist, wie das Erreichte vor dem Einrosten bewahrt werden kann.

Vo.

DER LANGE WEG DES HALLEL

Siegfried Risse, „Gut ist es, unserem Gott zu singen“. Untersuchungen zu Psalm 147, seiner Einbindung in das Schluß-Hallel und seinem Verständnis in der jüdischen und christlichen Tradition: Oros Verlag, Altenberge 1995. 367 Seiten. Gb. DM 66,-.

Die bei Erich Zenger in Münster gefertigte Dissertation spürt der „Lebensgeschichte des Psalms“ (S. 13) nach. Verf. setzt mit einer breit angelegten Untersuchung des Psalms ein, die die synchrone Analyse in den Vordergrund stellt (S. 26–190). An Überlegungen zu Struktur und Gattung schließt sich die

Traditionsgeschichte an – mit grundsätzlichen Ausführungen zur „Intertextualität“, präzise beobachtender Analyse der Anspielungen in Ps 147 auf andere Bibeltexte sowie einer sehr breit angelegten Wort- und Motivgeschichte. Die synchrone Analyse mündet in einen Abschnitt „Theologie des Psalms 147“ (S. 186–190), in dessen Mittelpunkt das „fortwährende Heilshandeln JHWHs“ steht (S. 187). Nach R. ist die „personale und dialogische Beziehung“ (S. 188) zwischen Gott und Mensch zentrales Anliegen des Psalms. Einer äußerst knappen diachronen Analyse (S. 191–195; Ps 147 ist nachträglich um V. 12–20 erweitert, in V. 17 wird eine spätere Umdeutung greifbar) folgt der sowohl der Stellung von Ps 147 im Schluß-Hallel (Ps 145/146–150) als auch dessen Aufbau und Struktur gewidmete zweite Hauptteil. Der besondere Reiz der Untersuchung allerdings liegt im dritten Hauptteil (S. 244–356). Hier geht R. zunächst der Auslegungsgeschichte des Psalms in der jüdischen Tradition (Talmud, Midrasch, Psalmkommentar von David Kimchi [1160–1235], Chassidismus) nach. Anschließend befragt er für die christliche Tradition das Neue Testament, patristische und mittelalterliche Auslegungen, Luther und Calvin sowie die (römisch-katholische) Liturgie nach deren spezifischer Rezeption des Psalms. R. schließt mit skizzenhaften Andeutungen zur Frage der Bedeutung des Psalms für heutige Leserinnen und Leser. Auch wenn gerade dem dritten Hauptteil sowohl methodische als auch hermeneutische Überlegungen fehlen, gibt die hier erarbeitete „Materialsammlung“ ebenso hilfreiche wie – im Blick auf die christliche Interpretation – deprimierende Einblicke in die Auslegungstradition des Psalms.

Ernst Michael Dörrfuß